

### ***DIE EXPERT\*INNEN:***

***The Future Us – die Toten***

***The Former Them – die Lebenden***

### ***DIE ANTRAGSTELLER\*INNEN***

**Petra Gehring** ist Expertin für Theorien über Leben und Tod und über Zustände dazwischen. Als Philosophin ist sie es gewohnt, ausgiebige Konversationen mit den Stimmen Verstorbener (sie liest Bücher) zu führen. Klassische Fragen des Lebens und Sterbens sind aus ihrer Sicht vor dem Hintergrund zeitgenössischer juristischer, politischer und technologischer Entwicklungen neu zu verhandeln. Petra Gehring hat Philosophie, Politikwissenschaften und Rechtswissenschaft studiert und ist seit 2002 Professorin für Philosophie an der TU Darmstadt. Neben der Beschäftigung mit Fragen der Bio-Macht, den Untiefen des Lebensbegriffs und der Sterbeethik arbeitet sie zum Problem der >Wirklichkeit< und interessiert sich für die wechselvolle Geschichte des Wachens, Schlafens und Träumens. Sie ist Autorin einer Einführung in Theorien des Todes.

**Karin Harrasser** ist Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Es verwundert sie, dass wir, obwohl wir längst in enger Kooperation mit technischen Apparaten leben, nur über eingeschränktes Arsenal an Bildern und Begriffen verfügen, um dieses Zusammenleben (und zusammen Sterben) zu begreifen. Dies stimmt vielleicht insbesondere für die Verlängerung des Lebens in den Tod hinein durch die Medizintechnik. Ein anderer Forschungsschwerpunkt Karin Harrassers betrifft die technischen Erweiterungen des Körpers durch z.B. Prothesen, Apparate oder Medien. Den großen Theorien vom Ende des Menschen durch neue Technologien setzt sie Szenen des Parahumanen entgegen, die es vermeiden, eine Großtheorie durch die nächste zu ersetzen. Sie hat unter vielem anderem zu Zuständen des Untoten, Figuren der Gewalt und zur Politik des Möglichen geschrieben.

**Philipp Ekardt** ist Literatur- und Kunstwissenschaftler und interessiert sich u.a. für style-politische Fragen in der Mode und sogenannte >Trends<. Zur Zeit forscht er am im Projekt Bilderfahrzeuge am Warburg Institute (London) an einer Theorie der Bildzirkulation um 1800 und schreibt an einem Buch über den modetheoretischen Gehalt des Denkens Walter Benjamins. Neben der Geschichte und Gegenwart der Pariser Couture und schreibtechnischen Fragen der Modekritik, beschäftigt er sich dabei unter anderem mit Theorien des Materials jenseits klassischer Oppositionen von toten und lebenden Stoffen, Vitalismus und Thanatismus. Aber auch mit konventionelleren Motiven, wie z.B. der falschen Annahme, dass der weibliche Körper in der Mode, als Figuration der Ware »tote Arbeit« vorstellt und deshalb schön, aber leider nicht lebendig sei. Philipp Ekardt arbeitet häufig im Zwischenbereich von Universität, Theorie und Kunst und verfolgt die Appropriationen von Diskursen und Stilen zwischen Kultur, Subkultur und Institution. Neben seiner akademischen Beschäftigung hat er für zahlreiche Magazine geschrieben, u.a. als Chefredakteur von Texte zur Kunst.

## **DIE GUTACHTER\*INNEN:**

**Christiane Voss** ist seit 2009 Professorin für Medienphilosophie an der Bauhaus-Universität Weimar und forscht an der Kreuzung von philosophischer Ästhetik und Erkenntnistheorie, insbesondere zur spezifischen Ästhetik und Erkenntnisform der Illusion. Ihr Nachdenken über die Toten vermisst entsprechend den Bereich zwischen diesseitigen Medien und jenseitigen Phänomenen: Wie werden die Habitate und Existenzweisen der Toten medial entworfen und gestaltet? Wo liegen die Grenzen der Wahrnehmung und Artikulation von Affekten der Trauer und des Verlusts? Die Betrachtung der Toten führt dabei immer auch zu den Lebenden. Historisch und regional variable Formen der Kommunikation mit den Toten und der materiellen Grundlagen dieser Kommunikation, etwa in Form von Bestattungsoutfits und -ritualen, sind anthropologisch hochinformativ. Neben ihrer akademischen Arbeit ist Christiane Voss als Dokumentarfilmemacherin tätig.

**Hartmut Böhme** ist Professor emeritus für Kulturtheorie und Mentalitätsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat, unter vielem anderen, prominent zur Wissens- und Technikgeschichte, dem Nachleben der Antike in der Gegenwart und zum fetischistischen Verhältnis unserer Kultur zu Dingen und Objekten veröffentlicht und für seine Arbeiten zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Er ist Mitglied verschiedener Stiftungen und Beiräte und war Gutachter in zahlreichen Verfahren, u.a. für die DFG, den DAAD und den Schweizerischen Nationalfonds. Als Kulturwissenschaftler fragt er sich, warum die Lebenden eigentlich Zeremonien einrichten und so versessen darauf sind, dass die Toten ihnen Mitteilungen schicken? Oder sind es die Toten, die uns etwas mitteilen wollen? Planen sie einen Aufstand, der als Auferstehung getarnt ist? Und wie kann es sein, dass sie in der Hölle mit allen Sinnesempfindungen ausgestattet sind und doch keinen Körper mehr haben?

**Philipp Stoellger** ist Professor für Dogmatik und Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg. Er ist weder Profi noch Amateur, wenn es um die Toten geht, eher Universaldilettant in Fragen von Wort und Bild angesichts des Todes. Als Theologe und Religionsphilosoph ist er vertraut mit Todesdiskursen, Metaphern, Narrationen und Bildpraktiken der Christentümer. Dabei sind es weniger Antworten als unabweisbare Fragen, die ihn leiten: Ist das Bild stark wie der Tod – oder selber nur tot? Ist der Tote Bild seiner selbst? Sind Deutungen des Todes eine Passion, in der Tod und Tote zum gefügigen Lustobjekt ihrer Interpretation werden? Und wie noch sprechen, wenn einem angesichts des Todes des Anderen die Worte fehlen? Ist dann nicht Sprechen, dennoch Worte wagen, Einspruch gegen den Tod? Oder zerfallen angesichts des Todes Wort und Bild wie modrige Pilze?

## **DIE SACHVERSTÄNDIGE**

**Britta Lange** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie forscht nicht zur Geschichte, zum Status oder zur Ästhetik des Todes, ist aber durch ihren Umgang mit sensiblen Sammlungen immer wieder aus praktischer und theoretischer Perspektive damit konfrontiert. Daher hat sie keine gesicherten Erkenntnisse, keine Antworten, sondern nur Fragen: Wie agieren die

Körperteile, aber auch die Fotos und Gipsabdrücke von verstorbenen Menschen, die heute in unseren Archiven und Museen lagern? Zu welchem Gedächtnis gehören sie, und mit wem kann man in respektvoller Form darüber sprechen? Wie über den Tod verhandeln und dabei die Toten nicht zu Statisten machen?